

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Neuen Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	2 (1722)
Artikel:	XXXIV. Discours : vom Nützen und Gefaehrlichkeit eines wohlstudierten Frauenzimmers
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-248536

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



XXXIV. DISCOURS.

— Odi

Hanc ego , quæ repetit , volvitquè Palæmonis
artem ,
Servatâ semper lege & ratione loquendi ,
Ignotosquè mihi tenet antiquaria versus ,
Nec curanda viris opicæ castigat amicæ
Verba. Solæcismum liceat fecisse maritō.

Juvenal. Satyr. VI. 451.

Ich hasse diejenige Weibs - Personen, die des Palemons Grammatic ohn Auffhören lesen und durchblätteren, die da sorgfältig auff alle Redens-Arten Achtung geben, die allerhand Vers und alte Possen hervor bringen, und die an ihren Freundinen Wörter, so gelehrte Leuth niemanden vorrücken würden, nicht leiden können. Ach! daß doch ihren Männeren erlaubt wäre, ungehindert Solæcisten zu reden!

Herr Melissantes hat durch seinen 14ten Discours ohnlängst Anlaß gegeben / daß man in einer Gesellschaft guter
K. Freuns-

3weyter Theil.

Freunden / darunter ich mich auch befande / die Frag auff die Bahn gebracht : Ob dem Frauen - Zimmer das Studieren wohl oder übel anstehe ?

Der einte unterstuhnde sich durch allerhand Gründ / solches zu behaubten ; Da hingegen ein anderer das Widerspiehl zu beweisen sich sehr bemühte.

Wie / sagte Damon , soll denn dem Weiblichen Geschlecht nicht vergönnet seyn / die Wunder und Herrlichkeiten der Welt / die Weisheit des Schöpfers / das Herz und das Gemüth des Menschen / und andere Wunderungs - würdige Sachen zu erkennen / und durch deren Erkantnuß weiser und verständiger zu werden ?

Nein ! antwortete Erasto , die Natur hat das Weibliche Geschlecht nur dem Haus - Wesen vorzustehen / und die Welt fortzupflanzen / erschaffen ; Zu dem End hat sie auch selbiges mit mehrerer Schönheit / und grösserer Anmuth als das unsrige begabet / dadurch es unser Herz und unsre Liebe gewinnen möge : Da hingegen unserem Geschlecht ein reisserer Verstand und grössere Stärke zu Theil worden / damit es zur Regierung der Welt / zur Erfindung und Ausübung der Künsten und Wissenschaften des sto tücktiger werde.

So meint dann der Herr / versetzte Damon , das Weibliche Geschlecht seye mit min - derem

derem Verstand als das unsere begabet / und seye hiemit auch minder zum Studien-
ren tüchtig ? Erhelt dann ihre Capacitet nicht
auß vieler berühmter Dames Exempel / die
so wohl zu unseren als zu der Griechen und
Römeren Zeiten gelebet / und sich durch ih-
re Schrifften einen ewigen Ruhm erwor-
ben ? Wer kan laugnen / daß man bey dem
Frauen - Zimmer nicht so wohl als bey uns
verständige und Geist - reiche Personen an-
trifft ? Wer weiß nicht / daß ihre Gedanken
Sinn - reicher / ihre Einfäll artiger / ihre
Conversation anmuthiger / ihre Schreib - Arth
angenehmer / und ihre Expressionen deutli-
cher und natürlicher als die unsere sind ?
Ich lasse den Herren gedenken / ob es nicht
eine grössere Lust wäre / die Weisheit auß
dem Mund eines wohl - redenden / liebens-
würdigen und gelehrten Frauen - Zimmers /
als aber aus dem Mund eines Misanthrope
oder saur - sehenden Philosophi anzuhören ?
Dß aber gelehrter Dames Zahl nicht größ-
ser / kommt allein daher / weilen es ihnen
an Occasion, an Bücheren und an Lehr - Meis-
stern fehlet.

Ich kan aber nicht begreissen / sagte Era-
sto , worzu die Studien einem Frauen - Zim-
mer / so weder die Catheder und die Canzlen
besteigen / noch zum Nutzen des Vatterlands
solche anwenden kan / dienen solten. Ist es
nicht genug / daß selbiges dem Haus - Wes-
sen

sen wohl vorstehen / und die Kinder wohl zu aufferziehen wüsse? Moliere hat nicht unrecht / daß er die gelehrten Weiber auf dem Theatro aller Welt zum Gelächter aufgesehet; Was ist warhaffters/ als wann er sagt?

Il n'est pas bien honnête , & pour beaucoup de causes ,

Qu'une femme étudie , & sache tant de choses. Former aux bonnes mœurs , l'Esprit de ses Enfans ;

Faire aller son ménage , avoir l'œil sur ses gens

Et regler la depense avec Oeconomie

Doit étre son étude & sa Philosophie.

Haltet dann der Herr die Studien dem Frauen-Zimmer für nützlich? Ist dann ihr Verstand von Natur minderen Vorurtheilen und minderen Irrthümern als der unsrige unterworworffen? Hat er minder nothig / excoliert und aufgearbeitet zu werden? Gewißlich die Ausübung des Verstands kan so wohl dem Weib - als Männlichen Geschlecht anders nicht / als sehr vortheilhaftig seyn. Die Leichtsinnigkeit / die Schwachheit / die Forchtsamkeit und der Aberglau- ben / so neben anderen Untugenden / dem Frauen-Zimmer zugeschrieben werden / würden bald verschwinden. Seine nur auf Mode, Kleidung / Promenade , oder auff die Medisance lauffende Gesprach / die Hochachtung

vor

vor den so genannten bel Esprit , vor die zwey - deutige Redens - Arthen und Scherz - Worte / in summa vor alles das / so den Aus- gen wohl gefallen und die imagination er- quicken kan / dis alles / sag ich / wurde man ihm nicht so öfters vorwerffen können. Ja selbsten das Haus - Wesen / und insondere- heit die Aufferziehung der Kinderen / so eine von den wichtigsten Sachen ist / wurden des Nutzens / so auf der Ausübung des Ver- stands herfließt / sich nicht wenig zu erfreuen haben. Wie viele Mütteren wurden ihre Kin- der besser erziehen / wann sie eine genauere Erkanntnuß des Menschen / seiner Begier- den und Neigungen hätten ! Ich bin dar- neben versicheret / daß viele Manns - Persoh- nen über ihre wichtigste Angelegenheiten ih- rer Frauen Raht gefolget / und sich darbey wohl befunden haben.

Bis dahin ware ich still geblieben / und hatte diese zwey Freund mit aller Auffmerk- samkeit angehöret ; Nun aber wolten sie auch meine Meinung über diesen Puncten wissen. Ich defendierte mich eine Zeit lang/ allein als ich mich gezwungen sahe meine Gedanken zu eröffnen / so verrichtete ich sol- ches mit folgenden Worten.

Mich dunkt / sagte ich / daß man das Frauen - Zimmer / wie Herr Misanthrope in dem 13ten Discours gethan / in 2. Classen abtheilen solte ; Darvon die erste diejenigen

Begreifst / deren Zweck dahin gehet / wie sie ihr Vertrügen durch das süsse Ehe - Band erfüllen können. Die andere aber begreifst die / so entweders aus Liebe zur Einsamkeit / oder aus Mangel der Mitlen / oder aber / weilen die sonst gütige Natur sich gegen sie in Formierung ihres Leibs nicht allzu gütig und lieblich erzeiget / und dahero schlechte Hoffnung haben / nach Wunsch Liebhaber zu gewinnen / keine Lust zu dem Ehe - Band bezeugen / sondern vielmehr ihr Leben einsam zuzubringen entschlossen sind.

Was nun die ersten anbelangt / so gestehe gern / daß ihnen das Studieren nicht zum vortrefflichsten anstehe / und sich ernsthafte Bücher mit Mouches - und Pomades - Drucken nicht wohl schicken würden. Auch bezeugen ins gemein dergleichen Dames , deren Sorg nur auff Vermehrung der Zahl ihrer Anbetter ziehlet / wenig Lust zu den Bücheren / wosfern man die Roman nicht darunter zehlet.

Was aber die anderen betrifft / so sehe nicht / was sie / auff ein Studium sich zu legen / und darinn zu reuissieren / verhinderen sollte. Gewiß ist es / daß das Frauen - Zimmer nicht minder Ehr - geitig als das Männliche ist. Weilen es aber ihm an den Mitslen / so wir Männer haben / gebricht / so sucht es sich durch die Menge der Aufwarter / durch den Pracht der Kleideren / durch eine

eine galante Aufführung / und durch viele Ergötzlichkeiten dessen einzukommen. Wie wollen nun die letstere / so diesem allem abgesaget / ihre Passion stillen / und ihr Vermögen finden können ? Wäre es nicht ratsam / sie würden sich entweders auff eine Wissenschaft / oder auff eine Kunst / als auff die Mahlerey und das Kupffer-stechen ; (wie es an vielen Orthen geschiht) legen ; und darmit die ihnen öfters überlegne Zeit zubringen ? Es wurde ihnen gewißlich so wenig Unehr anthun / als den Kayseren / Königen und Fürsten / die sich zur Lust im Trechslen und anderen mechanischen Künsten üben.

Hiemit geht des Herren Meinung dahin / versekte Erasto , daß das Frauen - Zimmer / so verheurahet ist / oder sich verheurahen will / die Bücher in Fried und Ruh soll seyn lassen ; Die aber / so ledig bleiben wollen / nicht nur auf Wissenschaften / sondern auch auff Kunst sich legen könnten. Ich weiß zwar wohl / daß an anderen Orthen / und insonderheit in grossen und berühmten Handels - Stätten / als Venedig / Nürenberg / Hamburg und Amsterdam / nicht rahr ist / Frauen - Zimmer anzutreffen / so sich nicht nur auff dergleichen Kunst und Wissenschaften legt / sondern auch truz den Manns - Personen darinn excellirt. Ob aber solche Gedanken bey einem Frauen - Zimmer / so besser

besser weiß / sich galant auffzuführen / wie
unser Berner Frauen - Zimmer / einen in-
gress finden wurde / daran zweifle ich mächt-
ig ; Ich halte vielmehr darfür / es wurde
die / so ihme dergleichen Gedanken vorbrin-
gen wurden / aufzulachen / und sich ihrer spot-
ten. Es kommt auff die Prob hinauf / gab
ich hierauff zur Antwort / ich will unsere über
diese Matern geführte Conversation zu Pa-
peyr bringen / und die Herren Spectateurs
betten / selbige auff nechstem Freitag anstat
eines ihrer Discoursen zu publicieren. Es wird
an uns seyn / auff die unterschiedliche Ur-
theil / so darüber gehen werden / genaue Ach-
tung zu geben.

Pbilo - Spectateur.

